

Wetterkarte

des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone, Bad Kissingen

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

Verlagsort: Bad Kissingen

Erscheint täglich, Postbezug monatlich 3.— DM

Einzelpreis 10 Pfg

Postscheckkonto: 60257 Nürnberg

Nachdruck u. öffentlicher Aushang
ohne Genehmigung nicht gestattet

B. f. W.

18 5. JAN. 1953

Nr. 4927

Jahrgang 1952

Dienstag, den 30. Dezember

Nummer 365

Ein Rückblick

Witterung und Pflanzenentwicklung im Jahre 1952

Im Vegetationsjahr 1952 standen sich zwei große Witterungsperioden schroff gegenüber, nämlich ein sehr heißer und trockener Sommer und ein sehr nasser und kalter Herbst. Um die Wachstums- und Ertragsverhältnisse dieses Jahres aber richtig beurteilen zu können, muß das eben beschriebene Witterungsbild jedoch noch für die Zeit bis zum Beginn des Sommers ergänzt werden. Denn die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse des Frühjahrs und oft sogar noch mehrerer vorhergehender Monate beeinflussen ebenfalls den Pflanzenwuchs und die Erntehöhe des ganzen Jahres maßgeblich. Deshalb bleibt noch zu erwähnen, daß sich durch die vielen Niederschläge im mäßig kalten Spätwinter ein Wasservorrat hauptsächlich in der Pflugschicht und in mittleren Tiefen des Bodens angesammelt hatte, der das z.T. schon ab April beobachtete Regendefizit eine Zeit lang ausglich bzw. abschwächte. Schon dadurch konnte die lange Frühjahrs- und Sommer-trockenheit nicht zur vollen Auswirkung in der gesamten Pflanzenwelt kommen. Aber auch noch eine andere Tatsache wirkte den durch die sommerliche Regenarmut zu erwartenden Pflanzenschäden und Mindererträgen entgegen, die zwar überall recht groß waren, die aber dennoch nicht, vor allem bei tiefwurzelnden Gewächsen und auf grundwassernahen Standorten, den in manchen anderen Trockenjahren verzeichneten Umfang erreichten. Dieser glückliche Umstand muß in der am Anfang des Vegetationsjahres sehr günstigen Wasserbevorratung der tieferen Bodenschichten gesehen werden, deren entscheidender Grundstock schon im nassen Jahr 1950 gelegt wurde und die im normalfeuchten Jahr 1951 eher verbessert als verschlechtert wurde. Von diesen bedeutenden Wasserreserven des Erdreichs zur Zeit des heurigen Wachstumsbeginns konnten zumindest viele Tiefwurzler lange Zeit während der 4 - 5 Monate dauernden, mehr oder weniger stark ausgeprägten Trockenperiode zehren, ohne daß die Totwassergrenze des Bodens überall erreicht wurde; nur so war es zu verstehen, daß die herbstlichen Niederschläge so auffallend schnell die am Ende der Trockenzeit doch ziemlich gestörte Wasserbilanz des Bodens wieder ins Gleichgewicht brachten. Dank der geringen Regen-neigung dieses Sommers gab es in der Landwirtschaft verhältnismäßig wenig Totalverluste und Schädigungen infolge von Platzregen, Wolkenbrüchen und Hagel-schlägen. Dafür aber wirkten sich sowohl die große Herbstnässe als auch ver-breitete Spät- und Frühfröste sehr nachteilig oder gar verheerend auf die in diesen Zeitabschnitten im Gang befindliche Pflanzenentwicklung, auf gewisse Ernteerträge und auf die herbstlichen Feldarbeiten aus. Der Ausbreitung mancher Schädlinge kam die trockene Sommerwitterung sehr zustatten, während gleich-zeitig andere feuchteliebende weniger als sonst in Erscheinung traten. Die Nässe und Kälte gegen Ende des Vegetationsjahres dezimierte jedoch wieder manche im Sommer groß gewordenen Plagegeister.

In phänologischer Hinsicht begann das Vegetationsjahr zunächst zum Nor-maltermin; jedoch schon vom Erstfrühling an eilte die Pflanzenentwicklung mehr oder weniger vor, so daß die Verfrühung der Natur bis zum Spätsommer zeitweise 2 Wochen betrug. Der Herbst zog überall vorzeitig ein.

Dr. Witterstein